

Führung zeigt das Erbe Bruno Webers

Zum Gedenken an den Dietiker Künstler lud der Stadtverein zu einem Spaziergang, der in einer Führung durch Webers Wohnhaus gipfelte.

Florian Schmitz

«Die Glocke hat den Tag hinausgeläutet. Der Duft der Blüten läutet nach»: Ein japanisches Gedicht steht in Bruno Webers Handschrift auf dem Stierenpaar am Rand seines Skulpturenparks geschrieben. In der Glaskuppel über dem Sockel der Skulptur ruhen die sterblichen Überreste des Künstlers in einer Urne. Hier hat Maria Anna Weber nach dem Tod ihres Ehemannes ein Mausoleum eingerichtet. «Bruno hat sich oft dorthin zurückgezogen, wenn am Wochenende viele Gäste in den Park kamen», erzählte Maria Anna Weber im Wohnhaus des Parks. Früher hätten sie auch immer wieder Gäste zum Grillieren in die Kuppel eingeladen.

Am 24. Oktober jährt sich der Tod des Dietiker Künstlers zum zehnten Mal. Würde er noch leben, würde er dann 90 Jahre alt werden. In Gedenken an Bruno Weber organisierte der Stadtverein Dietikon am Samstag einen geführten Spaziergang entlang des Bruno-Weber-Wegs, der vom Bahnhof zum Park führt. Ganz oben empfing Maria Anna Weber die knapp 30 Teilnehmenden für einen mit Anekdoten gespickten Einblick in ihr Wohnhaus, das im Park über dem Limmattal thront.

Auch das Sternenzimmer war Teil der Besichtigung

1962 begann Bruno Weber auf dem Land an der Grenze zu Dietikon, das seine Familie zehn Jahre zuvor erworben hatte, mit dem Bau eines Ateliers. Für dieses habe er, obwohl in der Landwirtschaftszone, sogar die Bewilligung der Spreitenbacher Behörden erhalten, sagte Weber, die seit 1965 mit Bruno Weber verheiratet war und sieben Jahre später mit ihm Zwillinge zur Welt brachte.

Nur habe er dann einfach weitergebaut und im Park seien neben dem Wohnhaus immer mehr bunte Fabelwesen und exotische Schönheiten entstanden. Maria Anna Weber wohnte selbst ab 1969 im Wohnhaus des Parks und war massgeblich be-



Maria Anna Weber (Mitte) empfing die Teilnehmenden im Park und zeigte auch das Sternenzimmer im Wohnhausturm. Bilder: Florian Schmitz



Catherine Peer (links) und Elfie Rabenbauer vom Stadtverein Dietikon zeigten den Besuchern den Bruno-Weber-Weg.

teiligt am Aufbau der Traumwelt.

1988 erteilten die Behörden schliesslich eine generelle Baubewilligung für die ganze Anlage. Der Weg dorthin sei beschwerlich gewesen: Auf Anraten eines Freundes habe Bruno extra einen Aargauer Anwalt angeheuert, der dank seines Dia-

lekts nicht benachteiligt war, erzählte Weber. «Glücklicherweise ist Anwalt Peter Conrad über 20 Jahre für den Erhalt des Werks eingestanden.» Auf der Führung nahm sie die Gäste auch mit in den normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Wohnraum ihres Hauses und zeigte etwa das

«Die Natur war ihm immer wichtig. Er war schockiert, dass das Limmattal über die Jahre so verbaut wurde.» Er habe im Park aufzeigen wollen, dass man mit Beton auch Schönes kreieren könne. Viele seiner Werke bestehen aus dem Baustoff. Stein sei hingegen nicht sein Material gewesen, «sonst hätte er für jede Skulptur Jahre gebraucht», sagte Weber. Auch ihr Schlafzimmer ist mit vielen Details verziert, das Bettgestell besteht etwa aus vielen feingliedrigen Beton-Blättern. «Hier sieht man seine Liebe für Beton», sagte sie.

Maria Anna Weber

Die farbenfrohe Traumwelt am Waldrand begeistert jährlich Zigttausende Kunstliebhaber von nah und fern. Die bekannte Künstlerin Niki de Saint Phalle habe sich beim Aufbau ihres eigenen Kunstparks in der Toskana auch vom Bruno-Weber-Park inspirieren lassen, wie sie selbst in einer Biografie festhielt. Die visuellen Parallelen

«Obwohl Bruno enorm viel kreiert und geleistet hat, war er nie ein Workaholic», sagte Maria Anna Weber. Sie seien viel

zusammen wandern gegangen, blickte sie zurück. «Die Natur war ihm immer wichtig. Er war schockiert, dass das Limmattal über die Jahre so verbaut wurde.» Er habe im Park aufzeigen wollen, dass man mit Beton auch Schönes kreieren könne. Viele seiner Werke bestehen aus dem Baustoff. Stein sei hingegen nicht sein Material gewesen, «sonst hätte er für jede Skulptur Jahre gebraucht», sagte Weber. Auch ihr Schlafzimmer ist mit vielen Details verziert, das Bettgestell besteht etwa aus vielen feingliedrigen Beton-Blättern. «Hier sieht man seine Liebe für Beton», sagte sie.

Die farbenfrohe Traumwelt am Waldrand begeistert jährlich Zigttausende Kunstliebhaber von nah und fern. Die bekannte Künstlerin Niki de Saint Phalle habe sich beim Aufbau ihres eigenen Kunstparks in der Toskana auch vom Bruno-Weber-Park inspirieren lassen, wie sie selbst in einer Biografie festhielt. Die visuellen Parallelen

zum Schaffen von Antoni Gaudí seien hingegen zufällig. Als Bruno Weber das Werk des katalanischen Künstlers bei einem Besuch im Park Güell in den 1970er-Jahren erstmals sah, hätte er gleich gesagt: «Das ist mein Seelenverwandter», erinnert sich Weber. Nach dem Besuch im Bruno-Weber-Park habe ihr ein Gast mal voller Bewunderung über die Gesamtkunstwerke der Künstler gesagt: «Spanien hat Antoni Gaudí, Italien hat Niki de Saint Phalle und die Schweiz hat Bruno Weber.»

Stadtführerinnen zeigen den Kunstweg zum Park

Vor dem Besuch im Park führten Catherine Peer und Elfie Rabenbauer vom Stadtverein Dietikon entlang des Bruno-Weber-Wegs durch den Bezirkshauptort. 2006 war der Weg zusammen mit einem ähnlichen Pfad durch Spreitenbach anlässlich von Webers 75. Geburtstag angelegt worden. Vom markanten Hirsch neben dem Busbahnhof führt der Weg über das Kronenareal vorbei am Färberhüsli nach Westen bis zur Stadthalle, bevor die Steigung zum Park ansteht.

Unterwegs laden diverse fabelhafte Tierskulpturen von Bruno Weber zum Entdecken ein und geben Spaziergängerinnen und Spaziergängern einen kleinen Einblick, was sie am Ziel in der wundersamen Fantasiewelt Webers erwarten wird. Die beiden Stadtführerinnen erzählten auf dem Weg zum Bruno-Weber-Park nicht nur interessante Hintergründe über den Künstler, sondern gaben auch einen vertieften Einblick in die Geschichte Dietikons.

Am Samstag, 16. Oktober, um 9.30 Uhr findet die Führung erneut statt. Los geht's bei der Hirschfigur am Bahnhof Dietikon. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Kostenlose Tickets sind über dietikon.ch oder bei der Bibliothek erhältlich.

WWW.

Mehr Bilder vom Weg und vom Park unter: www.limmattaler.ch